

Neues aus der Welt der Paketbegleitbriefe bzw. Paketkarten

Unser Sammlerfreund Ulrich Schüle in hat bei seinem Vortrag am 10.01.2013 über das Sammelgebiet der Paketbegleitbriefe und Paketkarten aus der Zeit von 1861 bis 1919 berichtet. Seine Belege stammen alle aus Aufgäbeorten in Württemberg. Durch den langen Zeitraum zeigte Herr Schüle in sowohl Belege aus der Kreuzer- wie auch die der Pfennigzeit, die bis bzw. ab Mitte 1875 möglich waren.

Zu der Schwierigkeit, das Porto richtig zu ermitteln, kommen häufig weitere handschriftliche Vermerke auf den Belegen, die dann richtig eingeordnet werden müssen. So sind die Vermerke auf dem Beleg wie folgt zu lesen:



Rückseitig „P 4“ bedeutet eine Entfernung von 12 – 16 Meilen, was 10 Kreuzer Mindestgebühr ausmacht. Dazu kommen 35 Kreuzer für die Wertangabe von 800 Gulden, weil je angefangene 175 Gulden 7 Kreuzer fällig waren (5 mal 7 Gulden). Die Wertangabe „800“ finden Sie links neben dem Stempel „Bopfingen“.

Aufgrund des gestiegenen Paketaufkommens entschloss sich die königlich württembergische Post Ganzsachen für den Paketversand herauszubringen.



Die Ganzsache zu 18 Kreuzer war die Gebühr für ein Paket bis 5 kg zu Zielen über 75 Kilometer. Die gezeigte Paketkarte ist ja keine 75 Kilometer gelaufen, denn Stuttgart und Ludwigsburg liegen ja dichter beieinander. Das 18 Kreuzer – Porto ist trotzdem portogerecht. Der Grund ist das höhere Gewicht als nur max. 5 Kg, was dann wieder zur Portogenaugigkeit führt.

In der „Pfennigzeit“ waren die Postgebühren lang stabil. Ein Auslandspaket kostete 80 Pfennig bis 5 Kilogramm. Hier wurden 90 Pfennig verklebt, weil noch 10 Pfennig für die Wertangabe fällig waren. (Beleg unten)

Pascal Möller

